Überwältigender Auftritt

Chöre und Garchinger Sinfonieorchester beeindrucken mit "Elias" in St. Severin

Garching – Schier überwältigend wirkte die Aufführung des Oratoriums Elias von Felix Mendelssohn Bartholdy in der voll besetzten Pfarrkirche St. Severin in Garching. Ermöglicht wurde das Konzert durch die Kooperation von zwei gemischten Chören aus Weilheim: der 1844 gegründete Weilheimer Chorkreis und der seit den 1920er Jahren bestehende Chor der Apostelkirche, die beide bereits Mendelssohns "Paulus" aufführten.

Letzteres Ensemble, erfahren in der Zusammenarbeit mit Chören wie der Kantorei der Michaelskirche Ottobrunn oder der katholischen Kirche, wurde bei "Elias" in der Apostelkirche von Gundula Kretschmar geleitet, der Chorkreis von Elisabeth Reitzer. In St. Severin dirigierte Aris Alexander Blettenberg, Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes und musikalischer Leiter des Garchinger Sinfonieorchesters am Max-Planck-Institut für Plasmaphysik sowie des Münchner Studienstiftungsorchesters.

Mit dem Feuer eines 23-Jährigen, der 2015 den ersten Preis und den Publikumspreis des internationalen Hans-von-Bülow-Wettbewerbs Meiningen im Dirigieren vom Klavier gewann, motivierte er Chöre und Solisten zu großartigem, bekenntnishaftem Singen und Musizieren. Längst im Miteinander der Ökumene angekommen konnte man glauben, Mendelssohn habe Martin Luthers Thesen von 1517 auch musikalisch durch machtvolle Klänge glaubhaft machen wollen.

So wurde die Aufführung zugleich zu einem gewichtigen Beitrag zum Luther-Jahr. Dabei beherrschte der Dirigent auch die schwierige Kunstfertigkeit, durch unterschiedliches Crescendo spannende Dynamik zu bewirken. Großer Gemeinschaftschor und Orchester ergänzten sich im Ausdruck, kraftvoll bei dem Grundsatz: "Wohl dem, der den Herrn fürchtet und auf seinen Wegen geht!" oder dankbar bestätigend: "Die Wasserströme erheben sich, sie erheben ihr Brausen", voll Wut gegenüber Baals Propheten, so "Das Feuer fiel herab!"

Neben mächtiger Anrufung beeindruckten die Sänger freilich auch bei meditativen Chorsätzen. Als eines der Leitmotive kündigten Holzbläser und Hornisten mit vier feierlichen Akkorden schon in der vorwärts drängenden Ouvertüre Jehovah, den Gott Israels, an.

Als von Leidenschaften bewegter Elias, streitbar wie auch versöhnlich, machte Martin Burgmair seinen gut ausgebauten Bass zur Hauptfigur. Elias' Gefährten Obadjah sang Alfons Brandl mit hell timbriertem Tenor, was malerische Kontraste ergab. Als Witwe, deren Sohn der Wundertäter Elias zum Leben erweckt, entfaltete Susanne Winter ihren Sopran berührend. Den Engel spielte Maria Hommer (Mezzosopran). Als Sopran wie auch als Knabe, der dem Propheten von Wolken mit dem ersehnten Regen über dem Meer berichtete, trat Regina Reitzer hervor. Als Königin, Todfeindin des Elias, trat Andrea Fessmann mit herbem Alt hervor. So rundete sich das Oratorium. das man als Mendelssohns Hauptwerk bezeichnen muss. Der Beifall wollte kaum enden. **ARNO PREISER**



Beeindruckende Kulisse für einen beeindruckenden Auftritt: die beiden Chöre mit den Garchinger Sinfonikern in der Kirche St. Severin.